

Erdogan der Kalif der Sunniten in Nahost und Gründer eines neuen „Osmanischen Reiches“?

Was bezweckt Erdogan mit seinem Staatsstreich in der Türkei?

Die Ereignisse in der Türkei werden unter vielen Gesichtspunkten in allen Medien dargestellt, so etwa unter dem der Menschenrechte, der Flüchtlingsfrage. Elke Rosebrock fragte, ob eine Strategie erkennbar sei und präsentierte im Gespräch den folgenden Ansatz, wofür auch ein paar in der Berichterstattung nicht so häufig erwähnte Tatsachen von Bedeutung sein könnten.

Erdogan legt sich mit den USA und Europa an, während er seinen Streit mit Russland und Israel beilegt. Europa stellt ihm immer neue Bedingungen, während es selber schwächelt (Brexit) und wirtschaftlich stagniert.

Die USA und Europa bewaffnen die Peschmerga der Kurden im Irak und lassen dort eine autonome Region zu, während die Türkei mit dem Daesh als Feind der Kurden und Assads teilweise kooperiert.

Erdogan will die Syrer zu Türken machen. Das Militär und die Bildungseinrichtungen säubert er, schaltet die Justiz aus und lässt die Presse verstummen.

Nahost ist ein Machtvakuum in dem der Daesh sein Unwesen treibt. Der Daesh ist aber auch ein Ausdruck der Verzweiflung der dort lebenden Menschen. Sie interpretieren ihre Verzweiflung religiös als Unterdrückung der Sunniten durch alle („gottlosen“ oder „teuflischen“) Mächte dort – von den ehemaligen Kolonialmächten Großbritannien und Frankreich, über die USA und den mit ihnen verbündeten Schiiten im Irak, bis zum Alewiten Assad. Wie der kniende Sklave von der Weltherrschaft träumt, so stellen viele sunnitische Muslime ihre Religion als allein selig machend über alle anderen. Manche gehen sogar soweit, diese vermeintliche Suprematie mit Feuer und Schwert zu verbreiten und versetzen damit die davon potentiell Betroffenen in Angst und Schrecken.

Will **Erdogan** dort hinein stoßen und Ordnungsmacht werden? Assad, den Daesh und insbesondere die Kurden als sich formierende Mächte ausschalten? Erdogan, der ja eine Islamisierung der türkischen Gesellschaft wieder anstrebt, **könnte sich als neuer Kalif der Muslime** aufspielen und Gläubige so zur Gefolgschaft ideell verpflichten – und extremistische Hasstaten unterdrücken.

Die Türkei würde, wenn ihr das gelänge, dann vom Westen nicht mehr als notwendiges strategisches Übel angesehen, sondern als eigenständige Ordnungsmacht anerkannt und hofiert, die dann auch über mehr als 100 Mio. Menschen herrschen würde. Eine Mitgliedschaft in der EU würde sie gar nicht mehr wollen.

Die NATO braucht die Türkei. Und in dem Fall umso mehr und würde ihr keine Bedingungen stellen und sich mit Ermahnungen zurück halten. Die NATO hat noch keine Diktatur ausgeschlossen – weder während der Militärherrschaften in Griechenland (Obristen) und der Türkei nach den jeweiligen Militärputschen, noch Portugal während des Salazar-Regimes.

Wirtschaftlich könnte die Türkei auf dem erreichten Entwicklungsstand viel besser mit Russland und im Nahen Osten mithalten, insbesondere industrieller Lieferant für die Öl- und Rohstoffökonomien in Russland, Aserbeidschan, Kasachstan, Iran usw. werden, die bei gesunkenen Ölpreisen sich die durch Abwertung ihrer Währungen teuer gewordenen Industriegüter aus EU, USA und Japan nur noch schwer leisten können.

Wenige aktuelle Ereignisse im Zusammenhang mit Nahost und Türkei

Nahost ist ein Machtvakuum. Religiöse Fanatiker versuchen es zu füllen.

Erdogan neuer Kalif, der religiöse Raserei in geordnete Bahnen lenkt?

Türkei als neuer Machtblock, an dem der Westen nicht vorbei kommt?

Wirtschaftlich neues Zentrum, mit Wachstum als Grundlage des Erfolges von Erdogan

Russische Touristen könnten teilweise einen Ersatz für die Europäer werden, die nicht mehr kommen wollen, während für viele Russen Urlaub in Euroländern unerschwinglich geworden ist. Die Türkei könnte so den wirtschaftlichen Wachstumsprozess, der die Basis des politischen Erfolges Erdogans ist, fortsetzen.

Die Grenzen in Nahost wurden von den Kolonialmächten nach dem Ersten Weltkrieg gezogen, als das Osmanische Reich in der Niederlage als Bündnispartner der Mittelmächte zerfiel. Die Grenzen sind willkürlich und konnten seitdem immer nur durch ein extremes Maß an innerer und äußerer Gewalt aufrecht erhalten werden.

Sollte Erdogan anstreben, diese Grenzen neu zu ziehen? Zumindest die Gebiete, die der Daesh übernommen hat und die sonstigen mehrheitlich von Sunniten bewohnten Gebiete im Irak und Syrien und die Kurdengebiete in sein neues Osmanisches Reich einbeziehen wollen? Da Erdogan ja durchaus auch schon den Kurden in der Kulturpolitik entgegengekommen ist, könnte er vielleicht ihnen eine gemeinsame Teilautonomie in seinem neuen Osmanischen Reich anbieten und sie dadurch befrieden.

Die Türkei würde dadurch an all denen, die Führungsmacht in Nahost werden wollen, wie Saudi Arabien oder Iran vorbei ziehen.

Eine solche Gewaltpolitik könnte Erdogan nur mit einer auf ihn eingeschworenen Armee durchführen. Für eine stärker religiös begründete Machtpolitik müsste er die laizistische Tradition in den Staatsorganen, dem Militär, dem Bildungs- und Justizsystem ausschalten.

Allerdings hat die Türkei auch schon den Anspruch aufgestellt, Schutzmacht aller turksprachigen Völker zu sein. Das gilt z.B. für Aserbeidschan. Die dortige Sprache der Mehrheit ist der türkischen zwar verwandt, aber die Muslime sind mehrheitlich Schiiten. Insofern könnte sich ein neuer Widerspruch ergeben: Religiöse Führerschaft für die sunnitischen Muslime und sich für die als Kalifen ausrufen lassen und gleichzeitig nationale Heimat aller türkischsprachigen Völker zu werden. Das Selbstverständnis der national denkenden Türken scheint es nicht zu entsprechen, gleichberechtigt mit Arabern behandelt zu werden – so hören sich jedenfalls Meldungen aus der Türkei an über Reaktionen auf den Vorschlag Erdogans, den in die Türkei geflüchteten Syrern die türkische Staatsbürgerschaft zu verleihen.

Da Aserbeidschan im Konflikt mit dem mehrheitlich christlichen Armenien um Berg Karabach liegt, wäre ein neuer Konflikt mit der EU und Russland programmiert, da die EU merklich eher auf Seiten der Armenier steht – siehe aktuell politisch hochgezogene Diskussion um den Begriff „Völkermord“ im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen der Vertreibung und Auslöschung der Armenier im ehemals osmanischen Reich.

Ein solch neues multiethnisches und multireligiöses Reich mit nationalen und religiösen Führungsansprüchen trüge natürlich auch heftige Widersprüche und Spannungen in sich. Die würde von einer freien Presse natürlich aufgegriffen und immer weiter zugespitzt. Deswegen müsste für ein so widersprüchliches Konzept der Machtausdehnung natürlich auch die öffentliche Meinung auf den Politsprech der Herrschendengleich geschaltet und Angst verbreitet werden, sich kritisch zu äußern.

Aber das Konzept, durch Größe und Macht des Landes die eigene politische Macht zu erlangen, zu erhalten oder zu vergrößern, betreiben ja aktuelle u.a. auch Putin und Trump.

Neues Osmanisches Reich mit neuen – nachkolonialen Grenzen?

Innenpolitische Voraussetzung: Abkehr vom laizistischen Erbe Atatürks

Widerspruch zur Ideologie: Türkei als türkischer Nationalstaat.

Freie Presse und freie Meinungsäußerung damit unverträglich. Es muss die Angst regieren

Überall setzen Regierende für Machterwerb und Machterhalt vermehrt wieder auf außenpolitische Stärke.